



O.Univ.-Prof.Dipl.-Ing.Dr.techn.

Helmut Hutten

Persönliche Gedanken und Meinungen

Meine Diplomarbeit habe ich bei Prof. Dr. K. Steinbuch in Karlsruhe angefertigt. Prof. Steinbuch hat damals mit Büchern wie „Automat und Mensch“ oder „Die informierte Gesellschaft“ ein breites und keineswegs nur wissenschaftlich interessiertes Lesepublikum angesprochen. Er hat damit eine intensive Diskussion über Themen wie künstliche Intelligenz und künstliche neuronale Netze ausgelöst, an der wir Studenten mit Begeisterung und in oft nächtelangen Sitzungen teilgenommen haben. Auf diesem Nährboden ist mein Interesse an den Wechselbeziehungen zwischen technischen und lebenden Systemen und den sie beschreibenden Gesetzmäßigkeiten entstanden. Hier war echtes wissenschaftliches Neuland zu erkennen, von dem eine große Faszination ausging. Es war mir schon damals und ist es heute fast noch mehr bewußt, daß für mich diese Atmosphäre, die beinahe so etwas wie Abenteuererlebnis im Studium vermittelte, eine großartige Motivation gewesen ist, das Studium rasch und zielstrebig zu Ende zu bringen.

Nach dem Wechsel an das Physiologische Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wurde das zunächst ausschließlich auf wissenschaftliche Fragestellungen ausgerichtete Interesse erweitert um jene konkrete Fragestellung, aus der dann die Biomedizinische Technik entstanden ist: Wie können natur- und ingenieurwissenschaftliche Methoden eingesetzt werden, um dem Menschen und insbesondere dem kranken und dem behinderten Menschen zu helfen? Es war schon damals offensichtlich, daß die Biomedizinische Technik als multi-interdisziplinäre Technik eine zentrale Position im Geflecht vieler Wissenschaftsdisziplinen einnehmen würde. Heute gibt es kaum noch eine medizinisch-klinische Wissenschaftsdisziplin bzw. naturingenieurwissenschaftliche Wissenschaftsdisziplin, die in dieses Geflecht nicht eingebunden wäre. Aber auch juristische Aspekte (z.B. Betreiberhaftung und Verantwortungsdelegation beim Einsatz medizintechnischer Geräte), wirtschaftliche

Aspekte (z.B. Eigen- versus Fremdinstandhaltung) und sogar ethische Aspekte (z.B. Hans Jonas: Technik, Medizin und Ethik - Zur Praxis des Prinzips Verantwortung) gehören zur Biomedizinischen Technik.

Ein Fachgebiet, das so weit gefächert in andere Bereiche hineinreicht, war genau jene Herausforderung, die ich für mich gesucht und in der Biomedizinischen Technik gefunden habe. Das Ziel der wissenschaftlichen Arbeit ist nicht, der Bessere im Fachgebiet zu sein, sondern für die Betroffenen eine bessere Lösung zu finden. Die eigene Leistung ist ständig kritisch zu hinterfragen und zu relativieren. Gefordert sind die stete Einsicht, daß jeder erreichte Fortschritt noch weit von einer „idealen“ Lösung (wie sie z.B. eine total implantierbare künstliche Niere sein könnte) entfernt ist, sowie die Bereitschaft, immer wieder über innovative und kreative Lösungsansätze nachzudenken.

Mich hat immer bedrückt, daß unser Ausbildungssystem vom Kindergarten über die Schule bis zur Universität die Fähigkeit des Reproduzierens höher bewertet als Kreativität. Aus diesem Grund habe ich aus privaten Finanzmitteln im Juni 1995 jenen studentischen Preiswettbewerb gestiftet, bei dem es darum geht, technische Hilfen für behinderte Menschen nach den Kriterien „Kreativität, Innovationshöhe, Effizienz und Akzeptanz“ zu entwickeln.

Meine persönlichen Hobbies: Lesen (Biographien, philosophische Abhandlungen) Musik (klassisch), Wandern (seit 20 Jahren im steirischen Salzkammergut mit Tauplitz als Mittelpunkt).

An Menschen schätze ich Zuverlässigkeit, Offenheit und Toleranz. Die Bildung einer eigenen Meinung ist notwendige Voraussetzung für die Erarbeitung einer gemeinsamen Lösung.

Helmut Hutten

Lebenslauf

09. Jänner 1936	geboren in Backnang (Deutschland)
1956 - 1961	Studium der Elektrotechnik, Universität Karlsruhe (TH)
1961 - 1964	Industrietätigkeit
1964 - 1991	Universität Mainz, Medizinische Fakultät (seit 1972 Prof.)
1969	Promotion zum Dr.-Ing., TH Darmstadt
1969 - 1971	Vorklinisches Medizinstudium, Universität Mainz
1972	Habilitation (Biomedizinische Technik und Biophysik), Medizinische Fakultät der Universität Mainz
01. April 1991	Berufung auf den Lehrstuhl für Elektro- und Biomedizinische Technik, TU Graz
seit 1965	verheiratet, 3 Kinder

* Wissenschaftliche Schwerpunkte:

- Analyse physiologischer Systeme, biologische Regelkreise, Modellbildung und Simulation;
- medizinische Elektronik, Meßtechnik, Biotelemetrie;
- aktive medizinische Implantate;
- computerunterstützte Therapieverfahren;
- * über 250 wissenschaftliche Publikationen, Vorträge usw.;
- * Herausgeber mehrerer Bücher (u.a. Science and Biomedical Engineering in Graz, 1995) sowie einer internationalen Fachzeitschrift;
- * vielfältige Gutachtertätigkeit und F&E-Projektbetreuung;
- * Mitglied im Administrative Council der International Federation for Medical and Biological Engineering;
- * Co-Chairman des Developing Countries Committee der International Union for Physical and Engineering Sciences in Medicine;
- * Vorstandmitglied (1979 - 1995), Vorsitzender (1991 - 1993) und stellvertretender Vorsitzender (1993 - 1995) der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik;
- * Organisator mehrerer Kongresse.